

Backstage

Er wirkt aufgeräumt, trägt Schaftstiefel und eine starke Hose, hörbar eine Lederjacke. Fast liebevoll, möchte ich in Anbetracht der Militaria anmutenden Erscheinung vermerkt wissen, platziert er seinen Seesack vor sich. Erst entnimmt er dem Paken eine weisse Rolle, dann entledigt er sich seiner Kleidung bis auf die Unterwäsche und schlüpft in eine weisse Tracht – ein ebenso uniformes Gewand – die gleichsam folkloren wie sportiven Ursprung zu haben scheint. Er geht auf die Knie, entfernt seinen Schmuck, verstaut alles.

Das sorgsam in ein Tuch eingeschlagene Besteck rollt er aus – es sind gedrechselte Holzstangen, die an einem Ende um eine Hand breit und einen Drittel tief ausgenommen sind. Ebenso kommt ein Zinnblechuntersatz, sowie ein vergilbter Würfel zum Vorschein.

Das gemahnt mich an den hierzulande grassierenden fernöstlichen Hankwerkszeug-Fetisch. Das notiere ich. Ebenso: Die Schwarze See in der Schwarzen Kiste; Pirat. Hm. Als ich wieder aufsehe spinnt der Würfel.

Die gewürfelte Zahl gibt wohl an, welchem Stecken sich zu bedienen sei, vermute ich. Wie der Performer hinter den Vorhang tritt, höre ich jene Geräusche, die zuweilen beim Sport zu vernehmen sind: Ein Schläger der in die offene, flache Hand fällt, der Unsicherheit des nächstkommenden Angriffs wegen. Bald ein ungleich rhythmischeres Klopfen. Ich werweise mit meiner Nachbarin per Handzeichen: Hören wir, wie ein Bein, ein Arm malträtiert wird? – ich glaube Brustresonanz zu hören. Es ist beklemmend da zu sitzen und zum Zuhören verdammt zu sein. Wie die Schläge enden fehlt dennoch etwas im abgedunkelten Raum.